

Die Überlieferung des Jugendwerkhofs „August Bebel“ in Burg

Zwischen 2013 und 2017 übernahm das Landesarchiv Sachsen-Anhalt Schriftgut des Jugendwerkhofes Burg von der Cornelius-Werk Diakonische Dienste gGmbH Burg, welche die Liegenschaft des Jugendwerkhofes 1991 übernommen hatte.

Die Landes-Erziehungsanstalt

Am 18. März 1912 erklärte sich der Landtag der Provinz Sachsen grundsätzlich mit dem Bau einer neuen Landes-Erziehungsanstalt für 120 schulentlassene, männliche Fürsorgezöglinge evangelischen Bekenntnisses einverstanden. In der Sitzung am 25. August 1912 ergänzte der Landtag, dass die Erziehungsanstalt in der Stadt Burg errichtet und die Zöglinge nicht nur in der Landwirtschaft und Gärtnerei, sondern auch in verschiedenen Handwerken ausgebildet werden sollen. Die Stadt Burg half dem Provinzialverband bei der Beschaffung der nötigen Grundstücke für die geplante Erziehungsanstalt mit einer Gesamtfläche von 110 ha außerhalb der Stadtlage unter anderem in der Feldmark Lüben. Nach dieser Gemarkung erhielt die Landeserziehungsanstalt ihren Namen und Anschrift Gut Lüben bei Burg. Der Provinzialausschuss wählte einen Pfarrer zum Direktor.

Der Jugendwerkhof

Obwohl die Rote Armee das Erziehungsheim im Mai 1945 für drei Jahre besetzte, blieb dieses in Betrieb. Die neue Erziehungspolitik in der sowjetischen Besatzungszone kam grundsätzlich in dem SMAD Befehl Nr. 225 vom 26. Juli 1946 zum Ausdruck. Die Hauptaufgabe der Erziehung der Kinder sollte in demokratischem Sinne und frei von allen Rassen-, faschistischen, militaristischen und anderen reaktionären Ideen und Tendenzen sein. Anlässlich des Friedentages am 1. September 1949 wurde das Landeserziehungs- und Beobachtungsheim Gut Lüben umbenannt in Landesjugendheim „August Bebel“ Burg bei Magdeburg. Später erhielt es den Namen Jugendwerkhof „August Bebel“. Die Aufgabe der Jugendwerkhöfe war es, als schwererziehbar erkannte Jugendliche ab dem 14. Lebensjahr mit sozialistischen Bildungsidealen und -methoden zu „sozialistischen Persönlichkeiten“ der

40 Jahre
Jugendwerkhof
„August Bebel“

1912-1950



Von der kapitalistischen Fürsorgeerziehung
zur sozialistischen Bildungs- und Erziehungseinrichtung

40 Jahre Jugendwerkhof „August Bebel“ (M 71, Nr. 938)

DDR umzuerziehen. Der Jugendwerkhof in Burg war mit einer Kapazität von zeitweise bis zu 360 Plätzen für Jungen und Mädchen der größte in der DDR. In den 1980er Jahren entstand aus einer Außenstelle der Jugendwerkhof „Neues Leben“ Burg.

Die archivische Bearbeitung und die Benutzung des Bestands

Die Erschließung der Unterlagen im Umfang von 40 lfm, die im Landesarchiv als Bestand M 71 klassifiziert wurden, begann mit dem Vorrang der personenbezogenen Teile (u. a. Heimkinderunterlagen) unmittelbar nach der Übernahme.

Die archivierten Nachweise sind für die Zuwendungen aus dem Fonds „Heimerziehung in der DDR“, für Rehabilitierungs-, Rentenangelegenheiten und die Klärung der eigenen Biographie von großer Bedeutung. Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt erteilte bisher über 300 Auskünfte und sorgt damit für Rechtssicherheit. Im Hinblick auf die Benutzung unterliegt der größte Teil der verzeichneten Archivalien dem personenbezogenen Datenschutz nach dem Archivgesetz des Landes Sachsen-Anhalt, weshalb die Erschließungsdatensätze noch nicht online gestellt werden konnten. Die Sachakten werden fortlaufend erschlossen.

Andrea Buse und Norbert Wehner